

Erfahrungsbericht Erasmus in Aarhus, DK, SS19

Vorbereitung

Ich entschied mich für ein Semester in Aarhus, da ich die Stadt über einen Freund kannte, selber noch nie dagewesen war, aber immer nur positives gehört hatte. Aarhus ist mit ca. 280.000 Einwohnern Dänemarks zweitgrößte Stadt nach Kopenhagen. Ich war im Sommersemester 2019 dort, musste mich also bereits sehr früh (Dezember 2017) bewerben. Ich entschied mich für das Sommersemester um wenigstens auch 1-2 Monate gutes Wetter abzubekommen, aber wetterliche Garantien gibt es in Dänemark eh nicht ;).

Das Bewerbungsverfahren gestaltete sich insgesamt sehr angenehm. Besonders wenn ich meine Erfahrungen mit den Erasmus-Studenten in den südlichen Ländern vergleiche, war die Universität in Aarhus sehr daran interessiert, dass alles gut klappen sollte. Die einzigen vielleicht etwas ungewöhnlicheren Anforderungen an uns waren ein MRSA-Abstrich (Nase+Rachen) sowie ein polizeiliches Führungszeugnis (auf Grund des Arbeitens mit Kindern in der Pädiatrie). Beides konnte aber in Deutsch als Scan per Mail nach Dänemark geschickt werden.

Durch verschiedene Mails der Universität in Aarhus wurde man über verschiedenste Sachen wie Wohnungssuche, Versicherungen, Sprachkurse etc. informiert und konnte sich so sehr gut auf seinen Aufenthalt vorbereiten. Sollte man dennoch Fragen haben konnte man jederzeit der medizinischen Erasmus-Koordinatorin Rikke Praestegaard schreiben, die einem schnell jegliche Frage beantwortet hat. Ansonsten kann ich empfehlen sich mit Erasmusstudenten aus vorherigen Semestern zusammenzusetzen, um alle weiteren Fragen zu klären.

Leider konnte ich selbst kein Dänisch bevor ich nach Aarhus gegangen bin. Grundkenntnisse wären schön gewesen, wirklich notwendig aber nicht, da in Dänemark jeder vom Tellerwäscher bis zum Millionär sehr gut Englisch spricht. Ab dem kommenden Semester ist jedoch bereits vorher ein Dänisch Niveau von mind. B2 nötig um nach Aarhus zu können. Vor Ort kann man Sprachkurse machen. Wenn man noch blutiger Anfänger ist, muss man leider für die Kurse in einer Sprachschule bezahlen. Ab einem etwas höheren Niveau gibt es dann kostenlose Kurse an der Universität.

Bevor man überhaupt ankommt wird einem eine studentische Mentorin zugeteilt. Diese meldete sich bei mir vorher. Sie betreute drei Studenten und half mir auch bei Fragen (vielleicht auch studentische Fragen, die man nicht an Rikke gestellt hätte) und hatte sogar vorgeschlagen mich bei meiner Ankunft zu empfangen.

Anreise

Die Anreise ist relativ einfach. Man kann ohne Probleme mit dem Zug von Göttingen über Hamburg nach Aarhus reisen. Ich selbst bin mit dem Auto gefahren was natürlich sehr komfortabel ist, aber hätte ich kein Auto gehabt, wäre ich auf jeden Fall mit dem Zug

gefahren. Mit dem Flugzeug kann man alternativ theoretisch auch anreisen. Flughäfen gibt es einen in Aarhus (eine halbe Stunde außerhalb) und einen in Billund (ca. 45 Minuten weg). Aber der Aufwand lohnt nicht wirklich. Man kommt zwar gut mit verschiedenen Bussen weg von den Flughäfen, jedoch ist die Zugreise einfach wesentlich angenehmer und der Hauptbahnhof ist mitten in der Stadt. Vom Hauptbahnhof kann man dann die regionalen Busse nutzen, um zu seinem Appartement zu gelangen.

Organisatorisches und Praktisches

Wie oben bereits beschrieben könnte man sich von seinem Mentor in Empfang nehmen lassen. Für mich war das nicht nötig, weil ich bereits vorher alles über einen Freund in Aarhus geklärt hatte. Viele Mentoren stellen sich aber auch zum Beispiel gerne bereit den Schlüssel abzuholen von der gemieteten Wohnung, falls man erst an einem Wochenende ankommen sollte und das zuständige Büro nicht auf hat. Ich selbst habe meine Mentorin dann erst in der Orientierungswoche kennen gelernt, was aber auch überhaupt kein Problem war. Auch während des Semesters hatte ich vergleichsweise viel Kontakt zu meiner Mentorin, die viel für mich und ihre andern beiden betreuenden Erasmusstudenten da war und immer mit Rat und Tat zur Seite stand. Wir trafen uns auch oft mit ihr zu viert und hatten schöne Abende beim Kochen oder Feiern miteinander.

Wohnen in Aarhus

Bevor man überhaupt ankommt, kann man sich im Rahmen der Online-Immatrikulation auch für Wohnungen bewerben. Das tat ich dann auch genau so, weil es mir von vorherigen Erasmus-Studenten empfohlen worden war. Ich entschied mich für ein „Shared Apartment“. Ich hatte mein eigenes Zimmer und teilte mir Küche und Bad mit einer anderen Person (eine 2er WG sozusagen). Mein Apartment lag etwas außerhalb der Stadt in Skejbyparken (Aarhus N.). Die Wohnung war sehr schön und gepflegt und war gleich beim Klinikum, in das man fast jeden Tag musste. Das war zwar praktisch, aber man war eben etwas außerhalb der Stadt und da Aarhus an einem Berg liegt (mit dem Klinikum und Skejbyparken oben) musste man für alle anderen gesellschaftlichen Veranstaltungen den Berg runter in die Stadt, um dann abends wieder hoch zu fahren. Kostenpunkt des Zimmers lag etwa bei 450€, was ein ganz normaler Preis ist, sogar eher günstig. Skejbyparken besteht aus mehreren Häusern in denen hauptsächlich Studenten wohnen, auch viele Erasmusstudenten. Über die hauseigene Facebookgruppe kann man auch dort ein gutes Freundesnetz aufbauen und bei Fragen dort reinschreiben.

Von dem was ich erfahren habe in Aarhus würde ich jetzt jedem ein „Shared Dorm“ empfehlen. Ein Beispiel für ein solches Dorm ist das Vilhelm Kiers Kollegiet (man kann sich bestimmte Orte auch wünschen). Dort hat man sein eigenes Zimmer mit eigenem Bad und teilt sich die Küche mit vielen anderen (was eventuell ein bisschen teurer sein kann). Darunter sind dann auch meistens Dänen und man kommt etwas leichter in Kontakt mit Einheimischen. Dazu muss man sagen, dass ich die Erfahrung gemacht habe, dass selbst in

großen Wohngemeinschaften meistens extrem ordentlich sauber gehalten und geputzt wird. Also keine falsche Scheu vor größeren Wohngemeinschaften! Ich habe lediglich mit einem weiteren Erasmus-Studenten zusammengewohnt, was zwar total in Ordnung war, ich aber etwas schade fand, da man so nur wenig vom dänischen studentischen Wohnen mitbekommen hat.

Die meisten anderen Erasmusstudenten fanden ihre Unterkunft wie ich auch über „AU-Housing“, also dem zuständigen Bereich der Uni. Andere kümmerten sich privat darum mit einer Art WG-Gesucht und hatten dabei mal mehr mal weniger Glück. Insgesamt kann ich die Abwicklung über AU-Housing sehr empfehlen, weil es die unkomplizierteste Art und Weise ist an eine meistens gute Wohnung heranzukommen. Sollte einem das zugeteilte Appartement nicht gefallen, war es immer noch möglich sich neu zu bewerben und man hat dann immer noch ein anderes bekommen.

Beginn des Erasmus

Da ich noch meine letzte Klausur in Göttingen relativ spät hatte reiste ich erst einen Tag vor den „Introduction-Days“ an. Mit den Introduction Days startet das Studium für die Erasmus-Studenten. Sie sind aufgeteilt in drei Tage. Am ersten Tag ist man mit allen Erasmus-Studenten zusammen in einem riesen Hörsaal und bekommt ein bisschen was erzählt über Dänemark, Aarhus und das Studieren. Die ganze Veranstaltung ist relativ anonym und wenn man nicht vorher schon zufällig jemanden kennen gelernt hat, tut man das da nicht unbedingt. Aber man kann eigentlich immer jeden ansprechen, denn jeder ist in der gleichen Situation: Der Suche nach Freunden. Ich selbst bin nach der Veranstaltung mit meinem Mitbewohner wieder nach Hause gegangen und habe den restlichen Tag mit ihm verbracht, da ein entspannter Tag nach dem Reisetstress auch nicht schaden konnte.

Am zweiten Tag wird es etwas kommunikativer und gemütlicher. Es treffen sich nur die Medizinstudenten und man bekommt eine Einführung in das Medizinstudium von Rikke und der zuständigen Frau für die Module, Ulla Knudson. Dieser Tag ist wesentlich mehr auf das Kennenlernen ausgelegt und es kein Problem sein mit anderen medizinischen Erasmusstudenten ins Gespräch zu kommen. Auch trifft man sich mit den Mentoren, die einem dann noch ein wenig die Universität zeigen und anschließend ins Studentenhaus (Studentehus) einkehren, um dort ein paar kühle hopfenhaltige Saftgetränke zu sich zu nehmen.

Am dritten Tag der Introduction-Days wird die ganze Bürokratie erledigt. Man meldet sich an als „Vorübergehender Bürger“ von Dänemark und bekommt eine CPR-Nummer. Eine Nummer, die jeder dänische Einwohner hat und eine Art Social-Security-Number ist. Man wird auch einem Hausarzt zugewiesen, der einen versorgt, falls mal gesundheitliche Probleme haben sollte. Ich habe meinen aber nie besuchen müssen. Die ganzen Formulare etc. erhält man für gewöhnlich bereits vorher und können dann bei den extra dazu bereitgestellten Beamten abgegeben werden.

Nach den Introduction-Days hat man dann noch eine restliche freie Woche, die man dazu nutzen kann, die Leute besser kennen zu lernen. Danach beginnt dann montags das Studium.

Das Studium

In Aarhus besucht man das dortige 11. Semester. Dabei sind dänische- und Erasmusstudenten gemeinsam in den Veranstaltungen.

Das Studium beginnt für alle mit zwei Wochen Vorlesungen in den Fächern Gynäkologie und Pädiatrie, sowie ein bisschen Rechtsmedizin, Humangenetik und Kommunikation. Ersteren beiden kann man sich am Ende auch anerkennen lassen (F7, F12 und den 5.3-Teil von Q05). Die Vorlesungen finden größtenteils in der Klinik statt, manche aber auch am Hauptcampus etwas weiter in der Stadt).

Anschließend an die zwei Wochen teilt sich das Semester in zwei große Gruppen auf. Eine Gruppe beginnt mit zwei Monaten Praktika Gynäkologie und Pädiatrie, die andere Gruppe hat erst zwei Monate Theorie. Nach den zwei Monaten wird dann getauscht. Für den praktischen Teil werden die Erasmusstudenten (aber auch die dänischen Studenten) nochmals aufgeteilt. Entweder ist man im Krankenhaus in Aarhus (wie ich), oder man muss für vier Tage die Woche nach Herning, einem Krankenhaus, das etwa eine Stunde weg ist. Dort bekommt man dann auch eine Unterkunft gestellt und pendelt für gewöhnlich Donnerstag abends wieder zurück nach Aarhus.

Prinzipiell wünschen sich die meisten Leute, dass sie in Aarhus bleiben können. Ich war auch froh, dass ich bleiben konnte. Dennoch hatten die Leute in Herning auch eine gute Zeit und kamen besser in Kontakt mit anderen Dänen, weil sie dort in denselben Unterkünften untergebracht waren. Ab Donnerstag abends waren dann eh wieder alle zusammen und man konnte an den Wochenenden gemeinsam entspannen. Insgesamt waren, denke ich, beide Orte gleich gut und hatten unterschiedliche Vor- und Nachteile. Die Lehre während der Praktika ist vermutlich in Herning etwas besser, aber auch in Aarhus ist sie gut. Dafür hat die Stadt Aarhus mehr zu bieten in der Freizeit. Natürlich läuft sehr viel auf Dänisch und es ist dann dort auf jeden Fall ein Vorteil, wenn man schon ordentlich Dänisch sprechen kann. Besonders die meisten der Patientengespräche werden auf Dänisch gemacht. In den Konferenzen versuchen die Ärzte das meiste auf Englisch zu sagen, dass auch alle etwas verstehen können. Während des Klinikaufenthalts wird für gewöhnlich keine Anwesenheit geprüft, stattdessen muss man bestimmte Fertigkeiten (körperliche Untersuchung, gynäkologische Untersuchung, Anamnesegespräch etc.) ein- oder mehrmals gemacht haben. Dies wird einem „Logbook“ festgehalten. Da steht drin, was es alles zu erledigen gibt und dafür sammelt man dann Unterschriften. Das sollte am Ende dann idealerweise relativ vollständig unterschrieben sein. Beim Ausfüllen des Logbooks ist man auch angewiesen auf seinen „Dyad-Partner“. Das ist ein dänischer Student, der im selben Semester ist und mit einem das Praktikum gemeinsam bestreitet. Alle dänischen Studenten, die wir so kennen gelernt haben, waren sehr nett und hilfsbereit. Man verbringt also die meiste Zeit in der Klinik zu zweit mit seinem dänischen Partner, muss sich also nicht alleine durchschlagen. Insgesamt empfand ich den Klinikalltag in Dänemark als wesentlich entspannter im Vergleich

zu Deutschland. Das Klinikum Skejby ist top-modern und scheint wie der Prototyp eines perfekten Krankenhauses. Es wird sich mehr Zeit für Patienten genommen und auch das Miteinander unter den Ärzten und der Pflege ist sehr positiv. Das wirkt sich natürlich auch auf die Qualität der Behandlung und die Zufriedenheit der Patienten aus.

Die Praktika sind auch in Aarhus an vier Tagen die Woche. An jedem Freitag hat man dann das ganze Semester lang Vorlesungen zu den verschiedenen Fachbereichen. Die Vorlesungen sind zwar gut, unterscheiden sich jetzt aber nicht so sehr von Vorlesungen in Deutschland. Ich hatte in der ersten Hälfte des Semesters die Praktika und hatte dann in der zweiten Hälfte die Theorie. Die Theorie beschränkt sich jedoch an den meisten Tagen lediglich auf eine Veranstaltung und sind meistens im Rahmen eines Seminars oder Gruppen-basierten Lernen. Insgesamt versucht man die Lehrveranstaltungen etwas interaktiver zu gestalten als in Deutschland. Meistens sind auch sehr fähige und motivierte Ärzte dafür abgestellt, die einem gerne jegliche Frage beantworten. Die Veranstaltungen sind nicht Pflicht (bzw. es gibt nur sehr sehr wenige die Pflicht sind), dadurch kann jeder selber schauen ob sie einem gefallen.

Am Ende des Semesters schreibt man dann eine Prüfung über die ganzen Fächer. Dabei gibt es keine getrennte Note, sondern alle Fächer werden zusammengezählt und man besteht alle, oder keins. Die Prüfung besteht aus etwa 90 Fragen Multiple-Choice-Fragen mit lediglich drei Antwortmöglichkeiten. Davon sollten mind. 50% richtig beantwortet werden. Die Fragen werden jedes Semester neu gemacht und auf der Uni-Webseite sind deshalb die alten Klausuren zum Üben online gestellt. Das ist natürlich nützlich, um einen Eindruck zu bekommen, was gefragt wird. Obwohl es nur drei Antwortmöglichkeiten gibt, ist die Klausur insgesamt nicht zu unterschätzen, man sollte also schon etwas Zeit zum Lernen einplanen. Von den Erasmus-Studenten aus unserem Semester ist aber keiner durchgefallen.

Anschließend an die Klausur folgt noch ein zwei Tage langer OSCE. Der ist insgesamt sehr gut organisiert und auch fast Spaß macht. Die Stationen werden auch jedes Semester neu gemacht, sind aber für gewöhnlich auf einem angenehmen Niveau.

Insgesamt sollte man, wie oben erwähnt, die Klausur und den OSCE nicht unterschätzen, ist aber mit ein wenig Fleiß machbar. Unter den Dänen gilt es als eine der schwierigeren Klausuren im Studium (liegt aber vielleicht auch daran, dass es auch für sie auf Englisch neu ist). Die Ergebnisse erfährt man dann ein paar Wochen später, aber die Modulkoordinatorin hatte zumindest den Erasmusstudenten vorher schon ein vorläufiges Ergebnis gesteckt, zumindest, dass alle bestanden hatten.

Social Life

Insgesamt wird es einem relativ einfach gemacht Leute kennen zu lernen. Das beginnt mit den Introduction-Days und auch innerhalb des Studiums kommt man zwangsweise mit Leuten in Kontakt. Der gemeine Erasmusstudent ist auch sehr kontaktfreudig. Es gibt ungefähr 30 medizinische Erasmusstudenten, die meisten davon kamen aus Deutschland oder Australien. Dazu kommen Frankreich, Türkei, Norwegen, Österreich und ein paar weitere.

Natürlich geht man ins Erasmus mit der Erwartung oder dem Anspruch nicht nur Erasmusstudenten kennenzulernen, aber die Realität ist dann oft meist der wesentlich häufigere Kontakt mit anderen Erasmusstudenten. Aber durch meine Mentorin und während der Praktika habe ich dann auch Dänen kennen gelernt. Ich habe das als sehr positiv wahrgenommen und man hatte auch schöne Abende mit Nicht-Erasmus-Studenten. Aber Sachen wie Reisen, Parties etc. sind natürlich einfacher mit Erasmusleuten, die neue Erlebnisse erfahren wollen.

Eine ganz große Sache in Dänemark sind sogenannte „Fredagsbars“, also Freitagsbars. Die werden gewöhnlich von Arbeitgebern veranstaltet, damit alle Angestellten Freitag nachmittags nochmal ein Bier zusammen trinken. Für Studenten gibt es das natürlich auch und zwar werden jeden Freitag von verschiedenen Fakultäten solche Fredagsbars veranstaltet. Dabei ist die Medizinerfredagsbar eine der beliebtesten und daher auch immer sehr voll, aber definitiv ein Erlebnis. Die Getränke sind dort (anders als in Bars und Restaurants) günstig und man kann auch für kleines Geld super Abende haben. An diesen Abenden hat man dann auch nochmal die Möglichkeit sich unter die Dänen zu mischen. Zwar sind auch immer viele Erasmusstudenten da, aber die Fredagsbars locken nach wie vor hauptsächlich Dänen an.

Nice-to-know

Zunächst einmal sollte man die Stadt auf keinen Fall so aussprechen wie man es liest. Am besten spricht man es einfach als „Orhus“ aus, dann fällt keinem auf, dass man das nur aus einem ominösen Erfahrungsbericht erfahren hat.

Wichtig ist außerdem, dass alle Menschen in Dänemark sich gegenseitig mit Vornamen ansprechen. Auch in der Klinik wird das selbst gegenüber dem Chefarzt so gehandhabt. Eine weitere wichtige Sache, die gefühlt viele Studenten etwas vorher verplant hatten, war sich rechtzeitig um eine passende Kreditkarte zu kümmern. In Dänemark ist mit Bargeld zu zahlen absolut out. Deswegen ist es wichtig eine Kreditkarte zu besitzen, welche idealerweise keine zusätzlichen Kosten bei Abbuchungen verursacht.

Neben der Kreditkarte ist vielleicht das allerwichtigste ein Fahrrad zu besitzen. Die meisten der Erasmusstudenten hatten in meinem Semester geliehene Swapfiets, alternativ gibt es auch viele verschiedene studentische Verkäufe, bei denen günstig Räder erworben werden, die man dann nach dem Semester einfach wieder weiterverkauft. Bei der Wahl des Fahrrads sollte man darauf achten, dass man damit einigermaßen gut einen Berg hochkommt, da der Weg hoch zum Klinikum unvermeidbar ist.

Facebook ist in Dänemark nach wie vor der letzte Schrei. Viel wird über Gruppen geregelt und auch privat schreiben sich die Leute über Facebook (nicht über Whatsapp). Sollte man also seinen Account gelöscht oder sein Passwort vergessen haben, ist es notwendig, sich ein neues zu organisieren.

Wenn man im Sommersemester nach Aarhus geht, erlebt man ein ganz besonderes studentisches Ereignis an der Uni. Nämlich das Kapsejlads, eine jährliche Spaß-Regatta

zwischen den verschiedenen Fakultäten, das zu einer Art Ein-Tages-Festival geworden ist und das absolute Highlight des Semesters darstellt. Der Spaß steht zwar im Vordergrund, aber der Wettbewerb wird sehr ernst genommen und sich auch ausführlich darauf vorbereitet. Auf jeden Fall einer der besten Tage in meinem Erasmus.

Reisen

Natürlich kann man sein Erasmus gut nutzen, um auch ein wenig zu reisen. In Dänemark sind beliebte Ziele natürlich Kopenhagen, des Weiteren Aalborg, Skagen und Silkeborg. Dafür reicht aber meistens ein Wochenende. Kopenhagen ist eine beeindruckend moderne Stadt mit unglaublichem Flair und sollte auf jeden Fall besucht werden. Wenn man es weiter weg will sind auch Flüge in den Rest von Skandinavien nicht allzu teuer. So kann man auch noch Städte wie Helsinki, Stockholm oder Oslo kennen lernen. Da aber alle Städte nicht allzu günstig sind, sollte man seine Ausflüge gezielt wählen. Wenn jemand ein Auto hat kann man sehr gut nach Oslo mit der Fähre fahren, was auch ein absolutes Highlight darstellt.

Fazit

Insgesamt kann man in Aarhus ein sehr gutes und abwechslungsreiches Semester erleben, da in der Stadt eigentlich immer etwas geboten ist. Die Einheimischen sind offen, immer freundlich und machen es einem leicht sich wohl zu fühlen. Das Studium wird angenehm gestaltet und man bekommt einen guten Eindruck, wie gut ein Gesundheitssystem funktionieren kann. Man lernt ohne Probleme viele Leute kennen und macht neue Erfahrungen mit unterschiedlichsten Menschen aller Nationalitäten. Aarhus ist als Erasmusstadt absolut zu empfehlen und sollte von jedem als Reiseziel in Betracht gezogen werden.